
Protokoll der Vollversammlung der LaKof NRW vom 18. und 19.10.2006 in der Andreas-Hermes-Akademie, Bonn-Röttgen

Beginn am 18.10.: 11.00 Uhr
Ende am 19.10.: 15.00 Uhr
Moderation: Marion Moss
Protokoll: Annelene Gäckle
Eine Liste der Teilnehmerinnen ist dem Protokoll beigefügt.

- ÖFFENTLICHER TEIL -

TOP 1: Eröffnung der Vollversammlung und Begrüßung

Gabriele Drechsel (Sprecherin, FH Köln) begrüßt im Namen der Sprecherinnen die Teilnehmerinnen der LaKof - Vollversammlung, Frau Dr. Lohkamp und Frau Boßmann (MIWFT).

Zur Einführung stellt Frau Drechsel den politischen und inhaltlichen Erfolg der LaKof NRW dar. Aktuell werde zunehmend die Expertise der LaKof NRW im politischen Geschehen angefragt und genutzt. Das Thema „Feminismus“ ist im Aufschwung – daher solle die heutige Tagung verfolgen, wohin der Weg der Gleichstellungsbeauftragten hierbei führe und wie der Feminismus im Hochschulkontext verankert sein kann.

TOP 2: Regularien

Die mit der Einladung versandte Tagesordnung wird mit folgenden Änderungen und Ergänzungen einstimmig angenommen:

- Kurzbericht aus dem Innovationsministerium (MIWFT) von Frau Dr. Lohkamp findet als TOP 4 am 18.10. vor der Mittagspause Eingang
- der nicht-öffentliche Teil am 19.10. wird bis 11 Uhr verlängert.

Das Protokoll der Vollversammlung vom 29.03.2006 wird ohne Einwände angenommen.
Das Protokoll der heutigen Sitzung erstellt Annelene Gäckle.

Der Workshop von Frau Jantzen am 18.10. abends muss wegen Krankheit ausfallen.

TOP 3: Referat „Ergebnisse der Studie zu Akkreditierung von Gender Modulen bei Bachelor- und Masterstudiengängen“

Frau Moss stellt die Kurzvita beider Referentinnen vor. Im Anschluss präsentieren Dr. Beate Kortendiek (Netzwerk Frauenforschung NRW) und Dr. Gudrun Schäfer (TransResearch) die Ergebnisse ihrer Studie zu „Akkreditierung von Gender Modulen bei Bachelor- und Masterstudiengängen“.

Die Unterlagen des Referats liegen dem Protokoll bei (siehe Anhang 3). Die vorgestellte Studie „Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge - eine Handreichung“ von Becker, Ruth/Jansen-Schulz, Bettina/Kortendiek, Beate/Schäfer, Gudrun ist über das Netzwerk Frauenforschung NRW (kortendiek@netzwerk-frauenforschung.de) zu beziehen.

Nach der Präsentation wurde noch 15 Minuten diskutiert.

TOP 4: Kurzbericht aus dem Innovationsministerium (MIWFT)

Frau Dr. Lohkamp berichtet aus dem Innovationsministerium:

- 1) der aktuelle Stand des HFG ist in den Gremien noch nicht kommuniziert und schwebend
- 2) Umstellung der Finanzierungsstrukturen im Jahr 2007: Das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) läuft aus. Das MIWFT fördere weiter faire Wettbewerbsbedingungen zur Setzung von Qualität und Frauenförderung und unterstütze daher Initiativen zur Förderung von Exzellenz und Gender u.a. durch die Leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM).

Die LOM Parameter sind:

- AbsolventInnen (BA, MA, Promotion)
- Drittmittel

Der Frauenanteil wird nur noch bei Absolventinnen gewichtet, nicht mehr relevant ist die Veränderung des Professorinnen-Anteils. Die gesamt umzuschichtenden Beträge haben einen Umfang von sind ca. 22 Mio. Euro.

- 3) Das MIWFT stellt aus dem Innovationsfonds den Betrag von 5 Mio. € für Frauenförderung zur Verfügung. 15 % der Mittel hiervon werden für die Gleichstellung bereitgestellt (bis 7 Mio. steigend in den nächsten Jahren). Diese Mittel werden direkt den Hochschulen angewiesen und sind nicht mit anderen Mitteln verrechenbar. Das Vergabemuster hierzu ist ein statisch-dynamisches: Statischer Anteil ist der erreichte Frauenanteil, der 50 % des Geldes ausmacht; dynamischer Anteil ist die Frauen-Steigerungsrate, der weitere 50 % des Geldes bestimmt.

Keine Hochschule geht leer aus, allerdings variieren die Summen erheblich. Schwankungen aufgrund der Vergabebestimmungen sind im Rahmen bis zu 500.000 € innerhalb einer Hochschule möglich. Insbesondere werden die Bemühungen zur Gewinnung von Professorinnen somit direkt vergütet.

- 4) Als Maßnahme angemeldet, aber noch im MIWFT abzustimmen, ist ein Betrag zur Förderung von hochschulübergreifenden Maßnahmen (bspw. Landesstudien, LaKof NRW, Netzwerk Frauenforschung) und besten Gender-Mainstreaming-Konzepten.
- 5) In der Summe sind die Zielvereinbarungen in den Hochschulen auf einem positiven Weg. Fortführende Arbeit an diesen ist notwendig. Konkrete Abstimmungen sind in den Hochschulen mit meist großen Erfolgen abgeschlossen.
- 6) Der Hochschulpakt ist in Arbeit und beinhaltet in den Entwürfen einen Faktor Gleichstellung.
- 7) Das Gleichstellungsreferat im MIWFT ist in einer Neustrukturierung begriffen. Frau Dr. Lohkamp bleibt in der Gleichstellungsarbeit mit halber Stelle - sie bekommt intern neue Aufgaben zugeteilt. Auch Frau Boßmann wird nur noch halbe Zeit für die Gleichstellung arbeiten können.

Im Anschluss an ihren Kurzbericht beantwortete Frau Dr. Lohkamp einige Rückfragen.

TOP 5: Beitrag der AG Feministische Theorie und Praxis der Ruhr-Universität Bochum „Feminismus in Bewegung: Wandel von Selbstverständnis und Aktivismus“

Kristin Schwierz und Katharina Schmitt (AG Feministische Theorie und Praxis der Ruhr-Universität Bochum) präsentieren ihre Kurzvita und ihren Vortrag mit dem Titel „Feminismus in Bewegung: Wandel von Selbstverständnis und Aktivismus.“ Die Unterlagen des Vortrags

liegen dem Protokoll bei (siehe Anlage 4). Im Anschluss entwickelte sich eine lebhafte Diskussion.

TOP 6: Vortrag "Feminismus heute"

Frau Dr. Ruth Becker (Universität Dortmund, Institut für Raum- und Landschaftsplanung und Netzwerk Frauenforschung NRW) präsentiert ihren Vortrag zum Thema „Feminismus heute“. Die Unterlagen des Vortrags liegen dem Protokoll bei (siehe Anlage 5).

Literatur: Hark, Sabine. Dissidente Partizipation. Suhrkamp, 2005
Holland-Cunz, Barbara. Die alte neue Frauenfrage. Suhrkamp, 2003

Im Anschluss erfolgte eine 15minütige Diskussion.

TOP 7: Workshops

Workshop I: Selbstpräsentation in Verhandlungen

Dr. Margarete Hubrath

Literatur: Fisher, Roger. Das Harvard-Konzept. Campus, 2004

Die ausgehändigten Unterlagen im Rahmen des Workshops liegen dem Protokoll bei (siehe Anlage 6).

Verhaltensmöglichkeiten bei unterschiedlichen Interessenlagen fluktuieren zwischen der Berücksichtigung eigener Bedürfnisse (Konkurrenz/Kampf) und den Bedürfnisberücksichtigung des Gegenübers (Anpassung/Unterwerfung). Beide Interessenslagen können größtmöglichst Berücksichtigung finden (win-win-Situation oder Kompromiss) oder keine (Vermeidung/Flucht).

Das Harvard-Modell entsteht einer Analyse historisch bedeutender Verhandlungen, die positiven Ausgang fanden. Grundlage ist, dass verhandeln einerseits zielgerichtet (optimales Ergebnis, Pflege der Beziehungen) und prozessorientiert (Beherrschung d. Vorgehens, Gestaltung der Lösung) sein. Idee ist, nicht Positionen in den Vordergrund zu rücken, sondern die Interessen zu hinterfragen und zu beachten. Hierzu sind 5 Prinzipien maßgebend:

1. Unterscheiden Sie zwischen dem Verhandlungsgegenstand einerseits und der Beziehung zwischen den Verhandlungspartnern andererseits.
2. Konzentrieren Sie sich nicht auf Positionen, sondern auf die dahinterliegenden Interessen.
3. Entwickeln Sie zuerst möglichst viele Optionen, bewerten und entscheiden Sie später.
4. Ziehen Sie allgemein gültige Normen oder Grundsätze als objektive Entscheidungskriterien heran.
5. Entscheiden Sie sich für oder gegen eine Verhandlungsübereinkunft durch den Vergleich mit Ihrer besten Alternative.

In einem Rollenspiel erprobten die Teilnehmerinnen die o.g. Ansätze.

Angewandte Prinzipien während des Rollenspiels: Alternativen Entwickeln, noch einmal „darüber schlafen“, objektive Kriterien suchen, Interessen erkennen, bessere Alternativen suchen, nicht unterschreiben, zustimmen, gute Vorbereitung der nächsten Verhandlung, auf die Spielregeln der Sitzung Einfluss nehmen, Sitzposition in Gremium beachten.

Marion Moss verabschiedet die Gäste für den heutigen Tag, zu Beginn des 19.10.2006 tagt die Versammlung von 09.00 bis 11.40 Uhr nicht-öffentlich weiter.

TOP 8 „nicht-öffentlicher Teil“ siehe gesondertes Protokoll

19.10.2006

TOP 9: Berichte aus Land und Hochschulen

Der Bericht der Sprecherinnen und der Kommissionen der LaKof NRW lagen in Schriftform auf dem Info-Tisch aus. Der Bericht der Sprecherinnen ist diesem Protokoll beigelegt (siehe Anlage 7).

Frau Dr. Zimmermann präsentiert die Abfrageergebnisse zu Zielvereinbarungen und Studienbeitragsgesetz (Befreiungs- und Ermäßigungstatbestände). Die Zusammenstellung ist ebenfalls dem Protokoll beigelegt (siehe Anlagen 8 und 9).

TOP 10: Vortrag „Vom Entweder-Oder zum Sowohl-Als-Auch: Entwicklungslinien der Geschlechterkulturen in Wissenschaft und Technik“

Dr. Peter Döge (Institut für anwendungsorientierte Innovations- und Zukunftsforschung e.V. - IAIZ Berlin) präsentiert seinen Vortrag zum Thema „Vom Entweder-Oder zum Sowohl-Als-Auch: Entwicklungslinien der Geschlechterkulturen in Wissenschaft und Technik“. Ein Artikel von Herrn Dr. Döge mit den Grundgedanken seines Vortrags liegen dem Protokoll bei (siehe Anlage 10). Im Anschluss fand eine 25minütige Diskussion statt.

Marion Moss beendet die LaKof Vollversammlung mit der Bitte um ein Feedback der Teilnehmerinnen. Statements:

- Funktionalität des Hauses sehr gut
- Für offene Diskussionen zukünftig mehr Zeit vorsehen
- Verkürzen der Vorträge mit mehr Zeit für die Vollversammlung
- Inhaltliche Beiträge sehr gut als Form der Weiterbildung in Sachen Gleichstellung, sehr gelungene Mischung diesmal
- Zeitliche Strukturierung bei Anträgen besser beachten
- Bericht von Frau Dr. Lohkamp sollte länger ausfallen.

Frau Drechsel verabschiedet die Teilnehmerinnen der LaKof Vollversammlung im Namen der Sprecherinnen und wünscht eine gute Heimreise.

Anlagen:

1. Teilnehmerinnenliste
2. Liste der neuen und ausgeschiedenen Gleichstellungsbeauftragten
3. Vortrag von Frau Dr. Kortendiek und Frau Dr. Schäfer
4. Referat von Kristin Schwierz und Katharina Schmitt
5. Vortrag von Frau Dr. Becker
6. Unterlagen des Workshops von Frau Dr. Hubrath
7. Bericht der Sprecherinnen
8. Aufstellung der Abfrageergebnisse zu den Zielvereinbarungen III von Frau Dr. Zimmermann
9. Aufstellung der Abfrageergebnisse zum Studienbeitragsgesetz von Frau Dr. Zimmermann
10. Artikel von Herrn Dr. Döge